

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Die Nicht-Existenz Nietzsches (= "Panizzajana", 5)**

Diese Ide<sup>1</sup> ruhte schadlos in seinen Sinnen, wie  
der Zwetschgenstein in einer Zwetschge.

Oskar Panizza, Imperjalja (1993, S. 117)

1. Im Gutachten Prof. Hans von Guddens (übrigens den Sohne des Leibarztes König Ludwigs II. von Bayern) vom 2.2.1905 liest man: "So sind seine [d.i. Panizzas] Bemerkungen über die Nichtexistenz Nietzsche's, über das Schein-dasein des deutschen Kaisers, über die Tätigkeit der Diplomatie & die Negation des Todes berühmter Persönlichkeiten geradezu als läppisch schwachsinnig zu verachten [sic, A.T.!] (Müller 1999, S. 171). Während die übrigen Anschuldigungen von Guddens von Panizza entweder gar nicht oder nicht auf diese Weise geäußert wurden, lautet die originale Textstelle zu Nietzsche: "Ist der ganze Nietzsche eine künstliche Parallele zu Wilhelm II., und sind seine Schriften die bestellte Arbeit eines geschikten Schriftstellers aus dem Preßbüro der geheimen Polizei in Berlin?" (Panizza 1993, S. 91). Jeder Logiker weiß, daß Fragesätze – ebenso wie z.B. jene, welche epistemische Verben enthalten – logisch weder wahr noch falsch und damit gar nicht beurteilbar sind. Wie man am Schicksal des Psychiaters Dr. Oskar Panizza (1853-1921), dessen literarische und philosophische Schriften nach seinem Tode im Gegensatz zu denjenigen von Guddens Weltruhm erlangten, weiß, reichen jedoch mitunter logisch nicht be-urteilbare Aussagen dazu aus, jemanden zu ver-urteilen, in Panizzas Falle war das fast 17 Jahre geschlossene Abteilung Heilanstalt St. Georgenberg in Bayreuth, bis zu seinem Tode und ohne Aussicht auf Rehabilitation.

2. Übrigens vergaß von Gudden, neben den Fällen, wo Panizza die Individualität von Personen negiert, noch auf einige Fälle hinzuweisen, wo "Merging" vorliegt, wo also mehrere Personen in eine einzige zusammenfließen, z.B. in der folgenden Stelle aus Panizzas letztem, erst postum (1993) veröffentlichtem Werk "Imperjalja": "Es scheint, daß der Kaiser, der nebenbei

---

<sup>1</sup> Wie in allen "Panizzajana", so wird natürlich auch hier die bewußt abweichende Orthographie Panizzas beibehalten.

viel geschriftstellert hat und eine ganze Serie Abenteuer-Romane geschrieben hat – unter dem Namen Karl May – sich in größter und naivster Weise des literarischen Diebstahls schuldig gemacht" (Panizza 1993, S. 105). Man bemerke, daß Panizza hier ein epistemisches Prädikat verwendet. Sage ich z.B. ich glaube/habe geträumt/mich dünkt ..., daß der Mond quadratisch ist, dann sind auch diese Sätze logisch nicht beurteilbar, weshalb sie auch in der Semiotik als rhematisch und nicht wie die beurteilbaren als dicentisch eingestuft werden (vgl. Walther 1979, S. 73 ff.). Ferner wird Panizza vorgeworfen, er lasse " einen Zwang zur Dokumentation zutage treten, in dem das Bestreben erkennbar wird, Thesen und Folgerungen zu belegen, zu beweisen und damit vor sich und anderen unangreifbar zu machen. Wenn Panizza in den anderen Texten auch bedeutend weniger Mühe auf die (pseudo-)wissenschaftliche Untermauerung verwendet, so zeichnet sich dieser 'paranoische Kunstgriff' doch bereits früher schon deutlich ab" (Müller 1993, S. 26). Da dieser "Zwang zur Dokumentation" von jedem Wissenschaftler – übrigens auch vom Psychiater Müller selbst – ganz natürlich befolgt wird, folgt aus Müllers Aussage sofort, daß alle Wissenschaftler paranoisch sind.

3. Aufhebungen von Individualität, sei es durch Negation von Existenz oder durch "Merging" mehrerer Existenzen in eine, setzen voraus, daß in einem logischen System der Identitätssatz außer Kraft gesetzt ist, und als Folge davon wird der Satz vom ausgeschlossenen Dritten aufgelöst. Somit kann eine Person mehrere Identitäten besitzen, und eine Form davon ist z.B. das Sichselbst-Begegnen, ein Motiv übrigens, das sich durch Panizzas erzählerisches Werk zieht und das er in seinem philosophischen Hauptwerk "Der Illusionismus" (1895) aus metapyhsischer Sicht vor dem Hintergrund des deutschen transzendentalen Idealismus sowie des solipsistischen Idealismus Stirners detailliert abgehandelt hatte. Eine Logik jedoch, in der der Drittsatz außer Kraft gesetzt ist, muß eine mindestens dreiwertige Logik sein, d.h. eine Logik, welche im Gegensatz zur zweiwertigen aristotelischen Logik Platz für ein vermittelndes Glied hat – das berühmte Panizzasche "Dritte", beispielsweise der sich verselbständigende freie Wille in dem folgenden Zitat aus der "Gelben Kröte": "Wenn wir von einer Summe gleicher Geräusche affiziert und von einer Menge stets sich wiederholender optischer Eindrücke erregt werden, so

dauert es einige Zeit, dann werden die äußeren Sinne stumpf, und es hebt sich aus unserem Innern eine Art 'Kristall-Sehen', eine autochtone Macht, eine dritte Bewegung, die wir nicht mehr komandieren können, die sich als 'freier Wille' selbst auf den Schauplatz stellt" (1992: 84f.). Der Psychiater Müller jedoch interpretierte die Erzählung "Die gelbe Kröte" wie folgt: "Panizza schilderte exakt die einzelnen Stadien eines psychotischen Schubs" (1999: 60), vgl. dazu jedoch Toth (2012).

Wie bereits angedeutet, gehört die Aufhebung von Individualität in Panizzas Werk in den Kontext seiner Negierung der alleinherrschenden zweiwertigen Logik (vgl. auch Toth 2006), und allein deswegen ist es falsch, von einer angeblichen Geisteskrankheit Panizzas auszugehen und die Spuren dieser angeblichen Geisteskrankheit in den Werken zu suchen, statt von den Werken selbst auszugehen, wie dies in vorbildlicher Weise der Literaturwissenschaftler Walter Schmähling getan hatte, indem er feststellte, daß die Figuren in Panizzas Werken "weit weniger aus ihrem Sprachgestus heraus aufgebaut [werden]. Sie bleiben, sicher nicht ohne Absicht, viel näher am Typus als die zur vollen Individualität ausgeprägten Hauptmannschen Gestalten". Wenn er schließlich ergänzt, daß diese Figuren "mitunter etwas Marionettenhaftes bekommen" (1977, S. 159), so sehen wir wiederum den engen Zusammenhang zwischen Panizzas literarischem und seinem philosophischen Werk, denn im "Illusionismus" heißt es: "Wir sind nur Marionetten, gezogen an fremden uns unbekanntem Schnüren" (Panizza 1895, S. 50). Der große Puppenspieler ist dabei der Dämon, und dieser trifft sich "von zwei Seiten, maskiert, wie auf einem Maskenball" (ibid.). Panizzas Logik umfaßt also nicht nur ein Ich und ein Es wie die klassische monokontexturale Logik, sondern hat auch Platz für ein Du und ist somit eine mindestens dreiwertige nicht-klassische polykontexturale Logik. Dieser janusköpfige Dämon ist es nun, der die Individualität einerseits im "Ich" verbürgt, sie aber andererseits im "Du" wieder zurücknimmt. Es ist daher nicht erstaunlich, daß die Aufhebung der Individualität das zentrale Motiv in Panizzas darstellt. Z.B. finden wir im "Corsettenfritz" ein komplexes Beispiel dafür, wie eine Person auf zwei zeitlich und räumlich simultane Personen aufgeteilt ist und diese Person gleichzeitig ihre Identität mit einer anderen Person teilt: "Unwillkürlich

schaute ich hinunter auf die Kirchenbänke, und: da saß ich, als Junge, mit gläsernem, starrem Blick: und gleichzeitig hörte ich die breite, wiederhallende Predigerstimme meines Vaters" (Panizza 1992, S. 78). Im "Tagebuch eines Hundes" heißt es sogar in analytischer Weise: "Was kann denn das sein, daß man einem andern Hund gegenüber verspürt, man möchte er sein? Das ist ja ein förmliches Aufgeben der eigenen Persönlichkeit" (1977, S. 188). Im übrigen ist die Aufhebung der Individualität eine metaphysische Idee, die sich bereits lange vor Panizza findet (und der allein deswegen nicht dafür hätte verurteilt werden dürfen). Ich weise nur z.B. auf die germanische Mythologie hin, die Panizza ohne Zweifel bekannt gewesen war: "Weil den Nordmännern unser Persönlichkeitsbegriff fehlt, können zwei Menschen dasselbe Leben haben [...]. Ein Mensch kann zur selben Zeit zwei Individuen und gleichzeitig an zwei Plätzen sein [...]. Für die Nordmänner ist Leben nicht personalistisch – etwa in unserem Sinne, was der Glaube an die spezielle Einheit einer lebendigen mit einer toten Person zeigt. Man kann sie Partizipation nennen [...]. Weil die Nordmänner die griechische Einteilung des Menschen nicht kennen, können sie den Tod nicht als Trennung der Seele vom Körper auffassen" (Braun 1996, S. 178f.). Die Konzeption des Individuums ist somit eine direkte Konsequenz aus der zweiwertigen aristotelischen Logik, in welcher die Grundmotive des Denkens, also speziell der Satz der Identität und der daraus abgeleitete Drittsatz, unangefochten gültig sind, während sie in einer mehrwertigen nicht-aristotelischen Logik wie derjenigen, die Panizzas System zu Grunde liegt, natürlich aufgehoben sind.

4. In Panizzas letztem Buch "Imperjalja" (1993) und teilweise bereits im "Laokoon" (1966) wird nun die Idee der Aufhebung der Individualität konsequent zu Ende gedacht, und zwar in der Möglichkeit der Existenz von Parallel-Personen, Doppelgängern oder "Figuranten": "Der Fall Ziethen, der Fall Bischoff, der Fall Hülsner, der Fall des Gimnasjasten Winter, der Fall Fenayron, der Fall Gabrielle Bompard, der Fall Else Groß, der Fall der Anna Simon (Bulgarjen), der Fall Jack des Aufschlizers und der Fall des Hirten Vacher, die Giftmorde Mary Ansdl (London) und Madame Joniaux (Antwerpen), der Fall Henri Vidal und der Fall der Conteßa Lara (Italien), der Fall Dr. Karl Peters und der Fall Stambulow (bulgarischer Premierminister),

der Fall der Madame Kolb und der Fall des Advokaten Bernays, der Fall Claire Bassing und der Fall Brière (Tötung seiner 6 Kinder) und viele, viele andere Fälle, deren Aufzählung ohne das Beweismaterial hier zu weit führen würde, gehören ja sämtlich auf Rechnung Wilhelm's II" (Panizza 1966, S. 5f.). Müller kommentierte wie folgt: "Unbeirrbar von der Gültigkeit seines Wahngebäudes überzeugt, verstand Panizza jede Nachricht, jede Zeitungsmeldung, jede Äußerung als Mitteilung über Wilhelm II. Sei es Jack the Ripper, Karl May oder Lord Byron, sei es Baudelaire, Verlaine oder Papst Leo XIII: alle diese Personen seien nichts als 'Parallelpersonen' für Wilhelm II. Wilhelm bediene sich der Identität und der Biographie von bekannten Personen, um zu verbergen, daß er selbst hinter den Taten dieser Personen stehe" (1999, S. 144). Da ihm die polykontexturale Sichtweise, daß eine Person mehrere Identitäten haben kann, unbekannt ist, muß Müller davon ausgehen, daß Panizza sich "mit dem Scheitern seines Versuchs einer Dämonmanifestierung abzufinden scheint", sich seinen Dämon aber dadurch erhalte, "daß er in seinem Selbst durch Bismarck realisiert werden wird" (Müller 1993, S. 32), was Panizza in Wahrheit aber an keiner Stelle der "Imperjalja" noch anderswo behauptet. Allen vor dem Hintergrund der klassischen zweiwertigen Logik argumentierenden Kommentatoren Panizzas ist entgangen, daß bereits eine dreiwertige nicht-klassische Logik drei Identitäten aufweist (Günther 1976):

1 ≡ 2: 1. Identität (klassische Logik)

2 ≡ 3: 2. Identität

1 ≡ 3: 3. Identität

Schon in einer vergleichsweise primitiven dreiwertigen Logik kann eine Person also drei Identitäten annehmen. Wegen des Vorhandenseins mehrerer Identitäten in einer mehrwertigen Logik stellt sich daher berechtigterweise die Frage, ob "das Reich des Todes die Domäne der persönlichen Unsterblichkeit ist" oder ob der Mensch "nur so lange ein einzelnes, für-sich-seiendes Ich [ist], als er in diesem seinem Leibe lebt [...]. Somit ist "erst noch zu untersuchen, ob der Fortfall der ersten Identität im Tode wirklich die ichhafte Identität des Individuums endgültig auflöst" (Günther 80, S. 2, 11 f.). Wir haben somit neben den von Panizza gezeigten Fällen der Aufhebung von

Individualität zusätzlich Fälle zu unterscheiden, wo die Identität aufgehoben wird, die Individualität jedoch bestehen bleibt, und genau dies scheint bei den anfangs angedeuteten Fällen des "Mergings" von mehreren Personen der Fall zu sein, z.B. bei Kaiser Wilhelm II. und Karl May. Denn Panizza leugnet ja nicht die an sich schon unanfechtbare Existenz eines Individuum als Verfasser der Bücher "Karl Mays", sondern er räumt nur die Möglichkeit ein, daß die Existenz dieser Person sich in der Form von zwei Individualitäten manifestiert, nämlich Kaiser Wilhelm II. und Karl May. Tatsächlich finden sich besonders in den "Imperjalja" zahlreiche vergleichbare Fälle, so etwa an der folgenden Stelle: "Dies ist der angebliche Kopf Salibury's, der diesen Sommer nach Zeitungsnachrichten, am 22. August 1903 starb. Der Kopf ist aber, besonders das Auge, dasjenige Bismarck's, dessen Tod auf diesem Wege den Wissenden gemeldet wurde. Er wäre also ca. 88 ½ Jahre alt geworden" (Panizza 1993, S. 79). Man lasse sich hier jedoch nicht täuschen: Selbst für den Fall, daß sich Panizza irren sollte und Bismarck zu dieser Zeit tatsächlich tot gewesen wäre (so die offizielle, d.h. logisch zweiwertige Ansicht), so tritt hier wiederum eine Identität in zwei Formen von Individualität auf. Zusammenfassend könnte man also formulieren: Während im Falle der Negation der Existenz Nietzsches mit der Individualität auch die Identität aufgehoben wird, bleibt im Falle des "Mergings" die Individualität bestehen, aber die (klassische, und nur diese) Identität wird aufgehoben.

## Literatur

Braun, Hans-Jörg, Das Leben nach dem Tode. Düsseldorf 1996

Günther, Gotthard, Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik. Bd. 3. Hamburg 1980

Müller, Jürgen, Oskar Panizza – Versuch einer immanenten Interpretation. Diss. med. Würzburg 1990.

Müller, Jürgen, Der Pazient als Psychiater. Oskar Panizzas Weg vom Irrenarzt zum Insassen. Bonn 1999

Panizza, Oskar, Der Illusionismus oder Die Rettung der Persönlichkeit. Leipzig  
1895

Panizza, Oskar, Laokoon oder über die Grenzen der Mezgerei. Eine  
Schlangenstudje. München 1966

Panizza, Oskar, Mama Venus. Hrsg. von Michael Bauer. Berlin 1992

Panizza, Oskar, Imperjalja. Hrsg. von Jürgen Müller. Hürtgenwald 1993

Schmähling, Walter, Naturalismus. Stuttgart 1977

Toth, Alfred, Oskar Panizzas Forderung eines Neo-Hegelianismus. Digitalisat  
in: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2006

Toth, Alfred, Die Halluzination, der Teufel und der Mondmann (=   
"Panizzajana", 3). In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

17.3.2012